

Hochhaus-ZEV in Gehdistanz zum Rheinflall

**Plug-and-Play**Rekordschnelle Sanierung in
Sursee**Generalversammlung**

Jubiläum und starke Ergebnisse

E-MobilitätWilly Gysin installiert
die Ladestation

In Neuhausen am Rheinflall hat das Bauunternehmen Losinger Marazzi ein Hochhaus mit 48 Wohneinheiten und einem Gewerbebetrieb realisiert. Auf dem Dach: eine Solaranlage der ADEV.

Die ADEV und Losinger Marazzi standen schon länger in Kontakt. Umso erfreulicher war es, nun erstmals ein gemeinsames Projekt umzusetzen: das 14-geschossige Hochhaus «five corners» auf dem Entwicklungsareal Industrieplatz Ost in Neuhausen am Rheinflall. Die ADEV übernahm Planung und Bau der Solaranlage – und auch die Vertretung des Zusammenschlusses zum Eigenverbrauch (ZEV), der sämtliche Wohnungen sowie den Gewerbebetrieb umfasst.

Mit rund 50 Kilowatt Leistung ist die Anlage nicht aussergewöhnlich gross. Im Verhältnis zur Anzahl Strombezüger bietet das Gebäude nur eine begrenzte Dachfläche. Zusätzliche Einschränkungen ergaben sich aus den Vorgaben zur Dachbegrünung: Um den Anforderungen der Gemeinde Neuhausen gerecht zu werden, blieb ein Teil des Daches als begrünte Ausgleichsfläche für die Biodiversität frei.

EDITORIAL



Stromausfall als Warnsignal

Geschätzte Teilhaberinnen und Teilhaber

Ende April kam es in Südwesteuropa zu einem grossen Stromausfall. Zeitweise waren fast ganz Spanien, Teile Portugals und sogar Frankreichs ohne Elektrizität. Es handelte sich um einen Blackout, wie ihn Skeptiker der Energiewende immer wieder an die Wand malen.

Kein Wunder wurde in den Medien unverzüglich wieder der Atomausstieg und der Ausbau erneuerbarer Energien in Frage gestellt. Rasch fanden sich Fachleute, die mutmassten, dass der steigende Anteil erneuerbarer Energien ein Grund für den Stromausfall gewesen sein könnte.

Tatsächlich war die Ursache jedoch ein plötzlicher Ausfall eines Umspannwerks in Granada. Kurz darauf gab es zwei weitere Störungen. Diese drei Vorfälle haben nach Angaben der Regierung Abschaltungen zur Folge gehabt, woraufhin das Stromnetz wie ein Kartenhaus zusammenbrach.

Das Ereignis zeigt mir deutlich: Dezentrale, erneuerbare Energiequellen sind für unsere Energieversorgung nicht ein Problem, sondern die Lösung. Die Elektrizität wird nicht von wenigen riesigen Anlagen, sondern von vielen kleinen Kraftwerken eingespeist, sodass das Stromnetz auch bei Ausfällen einzelner Installationen stabil bleibt.

Zudem lässt sich die erneuerbare Energieproduktion gut für den nächsten Tag vorhersagen. Die Netzbetreiber können also bei Flauten oder bedecktem Himmel Strom aus anderen Quellen oder Regionen beziehen. Gerade in der Schweiz haben wir mit unseren alpinen Speicherseen die besten Voraussetzungen, um Schwankungen auszugleichen.

Klar, es gibt noch Herausforderungen zu lösen, doch diese sind zu bewältigen. So würde etwa der Ausbau lokaler Speicher in Quartieren unsere Versorgung sicherlich noch widerstandsfähiger machen.

Ich bin überzeugt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Und wenn Kritiker der Erneuerbaren behaupten, wir bräuchten unbedingt Atom- oder Fossilkraftwerke als zuverlässige Grundlastlieferanten, dann machen Sie es einfach so wie ich: lachen Sie darüber. Grosse Kraftwerke sind störanfällig – auch als Ziel von Sabotage – und wenn sie ausfallen, reissen sie die ganze Stromversorgung in den Abgrund. So wie vor einigen Wochen auf der iberischen Halbinsel.

Herzliche Grüsse

Thomas Tribelhorn
Vorsitzender der Geschäftsleitung



«Die Anlage erreicht einen hohen Eigenverbrauchsanteil von rund 90 Prozent», sagt ADEV-Projektleiter Beat Greber. Die Abrechnung erfolgt über die Infrastruktur und die Software der Egon AG, an der die ADEV beteiligt ist. Diese erfasst auch den Strombezug für die E-Mobilität.

«Der ZEV mit Stockwerkeigentümerinnen und -eigenthümern erforderte ein spezielles Vertragswerk», resümiert Beat Greber. Die ADEV konnte damit ihre Kompetenz im Aufbau und in der Abrechnung lokaler Zusammenschlüsse erweitern. Die Anlage ist seit November 2024 in Betrieb. ■

ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

ADEV präsentiert zum Jubiläum Rekordzahlen

An ihrer 40. Generalversammlung präsentierte die ADEV Gruppe starke Produktions- und Geschäftszahlen und stellte die Weichen für weitere Energieprojekte. Die ADEV erzielte 2024 einen Reingewinn von über einer Million Franken.



An ihrer Generalversammlung am 6. Juni blickte die ADEV Gruppe auf ein äusserst erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Bei einem konsolidierten Umsatz von 18,1 Millionen Franken (2023: 17,3 Mio.) erzielte sie 2024 einen Reingewinn von 1,04 Millionen Franken (0,99 Mio.). Den weitaus grössten Anteil am Ertrag macht der Energieverkauf mit 15,0 Millionen Franken (14,5 Mio.) aus.

Zum vierten Mal in Folge schlossen sowohl die ADEV Energiegenossenschaft als auch ihre vier Tochtergesellschaften sowie die Willy Gysin AG mit positiven Jahresergebnissen ab. Grundlage dafür waren sehr gute Produktionszahlen, insbesondere bei der Wasserkraft und bei der Ökowärme (vgl. ADEV aktuell 01/2025). «Unsere Ergebnisse zeigen, dass erneuerbare Energie auch wirtschaft-

lich überzeugt», sagt Thomas Tribelhorn, Vorsitzender der Geschäftsleitung. «Das motiviert uns, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.»

Besonders erfreulich ist für Thomas Tribelhorn, dass die ADEV nicht nur wirtschaftlich solide aufgestellt ist, sondern auch einen Beitrag zum Gemeinwohl leistet. Ein grosser Teil der erwirtschafteten Mittel fliesst direkt in neue Anlagen und den weiteren Ausbau eines erneuerbaren Energiesystems.

Die gute Geschäftsentwicklung sorgte für eine entsprechend positive Stimmung im Restaurant Seegarten im Park im Grünen in Münchenstein. Rund 200 Aktionärinnen und Aktionäre sowie Teilhaberinnen und Teilhaber



Verwaltungsratspräsident Timotheus Zehnder blickt nach vorn.

nahmen an der Generalversammlung teil. Verwaltungsratspräsident Timotheus Zehnder führte durch die Versammlung, an der sämtliche Traktanden einstimmig verabschiedet wurden – einschliesslich der Wiederwahl des Verwaltungsrats der Energiegenossenschaft für drei weitere Jahre. Personelle Veränderungen gab es keine.

Herausforderungen der Zukunft

Timotheus Zehnder nutzte die Gelegenheit für einen Ausblick auf die künftige Entwicklung. Neben neuen Projekten in den Bereichen Solar, Wind und Wärmeverbünde liegt der strategische Fokus auf der lokalen Vermarktung dezentral erzeugter Energie sowie dem Ausbau von Speicherlösungen. «Eine sichere, saubere und dezentrale Energieproduktion war die Vision, die 1985 zur Gründung der ADEV führte – heute ist sie aktueller denn je», betonte Zehnder.

Auch operativ entwickelt sich die Gruppe mit Sitz in Liestal stetig weiter. Die Nachfrage nach ihren Dienstleistungen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Inzwischen besitzt und betreibt die ADEV 134 eigene Energieproduktionsanlagen in der Schweiz, in Frankreich und in Deutschland. Diese erzeugten 2024 insgesamt fast 70 Gigawattstunden Strom und Wärme. Auch dies ein Beleg dafür, dass sich der konsequente Weg mit erneuerbaren Energien wirtschaftlich und ökologisch lohnt. ■



«Wer nur zurückschaut, erkennt die Zukunft nicht»



An der diesjährigen ADEV-Generalversammlung sprach nicht wie gewohnt eine Fachperson aus der Energiebranche, sondern der deutsche Neurowissenschaftler und Autor Henning Beck. In einem ebenso unterhaltsamen wie erkenntnisreichen Referat zeigte er auf, warum Menschen sich so schwer mit Veränderungen tun, und wie ein Wandel dennoch gelingen kann.

Das menschliche Gehirn ist keine nüchterne Rechenmaschine. Es liebt Vertrautes, denkt in Mustern und orientiert sich an Trends. Verluste gewichtet es stärker als mögliche Gewinne und reagiert auf Veränderungen oft erst (zu) spät. Deshalb fällt uns auch das Verzichten so schwer, obwohl es manchmal klüger wäre, etwas wegzulassen, statt ständig Neues hinzuzufügen.

«Die überzeugendsten Lösungen sind oft diejenigen, die etwas wegnehmen», sagte Beck. Als Beispiel nannte er die Stützräder am Velo. Sie erscheinen auf den ersten Blick hilfreich, lösen das Problem aber nicht wirklich. Im Gegenteil: Sie erschweren es sogar, das Gleichgewicht zu lernen. Erst wenn man sie weglässt, wie es etwa bei Laufrädern der Fall ist, wird das eigentliche Problem wirksam gelöst.

Zudem reagiert unser Gehirn emotional viel stärker auf die Gegenwart als auf die Zukunft. Wer fragt, wie die Welt in dreissig Jahren aussieht, bekommt meist pessimistische Antworten – denn zukünftige Lösungen sind schwerer vorstellbar als heutige Probleme. Kein Wunder also, dass Pessimisten oft als besonders klug wahrgenommen werden: Sie können aus der Logik der Gegenwart heraus exakt erklären, warum etwas nicht funktionieren wird.

Um Verhaltensänderungen herbeizuführen, braucht es deshalb mehr als Appelle für eine bessere Zukunft. Sie erfordern psychologisches Geschick. Henning Beck nannte drei zentrale Schritte: Erstens müssen eingefahrene Denkmuster bewusst gebrochen werden. Zweitens sollte nicht der Verzicht betont werden, sondern der konkrete, wenn möglich kurzfristige Nutzen. Und drittens müssen wir die Zukunft emotional greifbarer machen.

Am Ende seines Vortrags stellte Beck fest, dass die ADEV viele dieser Mechanismen in ihrer Arbeit längst berücksichtigt. Wer auf erneuerbare Energien setzt, erlebt direkt einen Nutzen – sei es durch Eigenverbrauch, Versorgungssicherheit oder Unabhängigkeit. Damit schafft die ADEV nicht nur Vertrauen, sondern motiviert auch dazu, nach vorn zu blicken. ■

Neue Grossanlage mit zwei Spezialitäten

In Rickenbach hat die ADEV eine neue Solaranlage auf dem Dach einer Logistikhalle realisiert. Zwei Merkmale machen das Projekt besonders.

Bei der Suche nach ungenutzten Hallendächern wurde die ADEV in Rickenbach (SO) fündig: Das 12'000 Quadratmeter grosse Dach der Zibatra Speditions AG, unter dem sich auch ein Verteilzentrum eines Grossisten befindet, bietet gute Voraussetzungen für eine Photovoltaikanlage. Die ADEV konnte mit der Eigentümerin einen Contracting-Vertrag über 30 Jahre abschliessen. Ende Mai ging die Anlage ans Netz. Der Eigenverbrauch vor Ort liegt voraussichtlich bei rund 35 Prozent.

Beitrag zur Netzstabilität

Die Anlage weist zwei Besonderheiten auf. Erstens: Ihre Peak-Leistung von 1,35 Megawatt übersteigt die Aufnahmekapazität des Netzanschlusspunkts, die auf rund 0,9 Megawatt begrenzt ist. Wie ADEV-Projektleiter Beat Greber erklärt, sorgen gezielte Massnahmen dafür, dass trotz dieser Begrenzung kaum Ertrag verloren geht. Gleichzeitig trägt das Anlagenkonzept aktiv zur Netzstabilität bei.

Durch die Ost-West-Ausrichtung der Module verteilt sich die Stromerzeugung gleichmässiger über den Tag als bei einer nach Süden ausgerichteten, aufgeständerten Anlage. «Abgeregelt wird nur dann, wenn die Produktion – abzüglich des Eigenverbrauchs vor Ort – die Kapazität des Netzanschlusses übersteigt», erklärt Beat Greber.



Das Aluprofil zwischen den Modulen leitet Regenwasser ab und hemmt so das Pflanzenwachstum.

Gerade an wolkenfreien Sommertagen kommt es in einem zunehmend von Solarstrom geprägten Stromnetz immer öfter zu Überkapazitäten. In solchen Momenten trägt die Abregelung am Netzanschlusspunkt dazu bei, das Netz vor Überlastung zu schützen. Gleichzeitig konnte so auf den kostenintensiven Ausbau des Netzanschlusspunktes verzichtet werden.

Perspektivisch prüft die ADEV den Einsatz eines leistungsfähigen Batteriespeichers. Dieser könnte den Eigenverbrauch weiter steigern, etwa durch das Laden der Fahrzeugflotte der Spedition sowie der übrigen Mieterschaft vor Ort. In Zeiten geringer Solarproduktion wäre sogar eine Rückspeisung von Regenergie aus der Batterie ins Netz denkbar.

Kein Wildwuchs unter den Modulen

Die zweite Besonderheit betrifft die Dachbegrünung: Die Anlage wurde auf einer bereits extensiv begrünten Fläche installiert. «Durch die Beschattung trocknet das Substrat weniger aus, was zusammen mit der Wärme unter den Modulen das Wachstum der Pflanzen fördert. Ohne Massnahmen würde die Anlage in kurzer Zeit überwuchert», sagt Beat Greber.

Um die Fläche unter den Modulen für Unterhaltsarbeiten gut zugänglich zu halten, wurde eine Unterkonstruktion ohne Aussenstützen gewählt. Sie ist so ausgerichtet, dass die höhere Seite der Module jeweils den Gehwegen zugewandt ist. In der Vertiefung zwischen den Modulreihen leitet ein Aluprofil das Regenwasser ab, was das Pflanzenwachstum unter den Modulen zusätzlich hemmt.

Auch statisch wurde das System optimiert: Die Unterkonstruktion aus Aluminium wurde mit dem vorhandenen Substrat beschwert. So konnte auf zusätzliche Ballastierung verzichtet werden, was auch die Tragfähigkeit des Daches überschritten hätte. ■

Die Unterkonstruktion ohne Aussenstützen verbessert die Zugänglichkeit unter den Modulen.



Wärmeverbund Lehenmatt-Birs wächst weiter

2024 baute der Wärmeverbund Lehenmatt-Birs das Leitungsnetz planmässig aus und schloss neue Bezüger an. Die nächsten Entwicklungsschritte sind in Vorbereitung.

Seit Mitte 2022 betreiben die ADEV und die Industriellen Werke Basel (IWB) gemeinsam den Wärmeverbund Lehenmatt-Birs. Künftig sollen rund 2500 Haushalte im Basler Lehenmattquartier mit klimafreundlicher Wärme versorgt werden, die aus dem gereinigten Abwasser der nahegelegenen Kläranlage ARA gewonnen wird.

In der ersten Ausbaustappe erzeugen zwei grosse Wärmepumpen rund 70 Grad warmes Wasser für den Heizkreislauf. Thomas Kramer, Projektleiter auf ADEV-Seite, zieht eine positive Zwischenbilanz: «Im vergangenen Jahr konnten wir das Leitungsnetz planmässig erweitern und im Herbst einen grösseren sowie zehn kleinere Wärmebezüger anschliessen. Die Zahl der Hausanschlüsse stieg damit um den Faktor 1,5.» Die Wärmelieferung belief sich 2024 auf rund 10,5 Millionen Kilowattstunden – zwei Millionen mehr als im Vorjahr.

Noch lange nicht am Ziel

Der Wärmeverbund ist jedoch noch längst nicht fertig ausgebaut. Im Gegenteil: Er könnte künftig sogar grösser werden als ursprünglich geplant. Derzeit laufen Abklärungen für eine mögliche Erweiterung in angrenzende Quartiere.

Mit jedem neuen Anschluss steigt auch der Bedarf an erneuerbarer Wärme. Die geplanten Erweiterungen könnten bis zu 10 Megawatt zusätzliche Leistung für das Wärmenetz erfordern. Thomas Kramer erklärt: «Wir prüfen zurzeit gemeinsam mit den IWB, welche weiteren Wärmequellen infrage kommen. Derzeit stehen mehrere Standorte und klimafreundliche Energieträger zur Diskussion.» ■



ARA Birs und das Lehenmatt-Quartier, welches nun Meter für Meter mit Fernwärme erschlossen wird.

Plug-and-Play auf der Stadthalle Sursee

Die ADEV setzt auf der Stadthalle Sursee erstmals eine aufklappbare Moduleinheit ein, die problemlos demontiert und wieder montiert werden kann.

Seit 2014 produziert die 200-Kilowatt-Anlage auf dem Dach der Stadthalle Sursee Solarstrom. Nun mussten die Module ersetzt werden – sie stammen aus der fehlerhaften Trina-Serie, bei der die UV-Schutzfolien mit der Zeit brüchig werden. Diese Materialschwäche führte bei vielen Anlagen aus dieser Bauzeit zu Problemen. Der Zeitpunkt für den Austausch war in diesem Fall aber ungünstig: Denn in fünf Jahren steht ohnehin eine umfassende Dachsanierung an.

«Gefragt war also eine Lösung, mit der wir die neuen Module so montieren, dass sie in ein paar Jahren wieder vorübergehend und ohne allzu grossen Aufwand demontiert werden können», sagt ADEV-Projektleiter Damian Kehr. Fündig wurde er beim Produkt SmartSolarBox der Firma Smartvolt.

Voraussetzung für den Einsatz des Systems sind allerdings geeignete Rahmenbedingungen. Die vormontierten 2er- und 4er-Elemente lassen sich optimal nur auf flachen, ebenen Dächern mit einfacher Geometrie und ohne Grün-Bewuchs einsetzen – wie es in Sursee der Fall ist.

Die neue Lösung lässt die ADEV der kommenden Dachsanierung gelassen entgegenblicken – auch dank der mittlerweile gut eingespielten Zusammenarbeit mit der Stadt Sursee. Die beiden Parteien haben den Dachnutzungsvertrag bereits verlängert. Nach dem Auslaufen der aktuellen KEV-Vergütung ist vorgesehen, die Anlage in einen ZEV mit dem benachbarten Schulhaus und dem Kleinwasserkraftwerk einzubinden (vgl. ADEV aktuell 03/2024). ■

Vorgefertigte Plug-and-Play-Elemente

Das System ermöglicht eine besonders schnelle und einfache Montage. Die Solarmodule werden bereits im Werk auf eine faltbare Unterkonstruktion montiert – inklusive Ballastelementen und kompletter Verkabelung. Die fertigen Plug-and-Play-Elemente werden mit dem Kran aufs Dach gehoben und müssen vor Ort nur noch aufgeklappt und miteinander verbunden werden.

«Während die Demontage der alten Anlage acht Tage dauerte, benötigten wir für die Verlegung des neuen Systems nur knapp zwei Tage», berichtet Damian Kehr. Die Flexibilität des Systems bringt auch für die anstehende Dachsanierung Vorteile, denn es ist ohne Probleme wiederverwendbar. Obwohl die Materialkosten etwas höher ausfallen, sorgt die deutlich kürzere Montagezeit der vorkonfektionierten Module für ein ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis. So bleibt die Lösung insgesamt wirtschaftlich kalkulierbar.



Die fertigen Module werden mit einem Kran aufs Dach gehoben und müssen dort nur noch aufgeklappt und festgeschraubt werden.

Erlenmatt Ost: Solarausbau mit mehr Leistung

Mit den Solaranlagen auf den beiden letzten Bauten im Quartier Erlenmatt Ost steigt auch die Stromproduktion deutlich. Möglich macht das der technische Fortschritt bei den Modulen.

Auf dem Baufeld J ganz im Norden des Entwicklungsgebiets Erlenmatt Ost entstehen zurzeit die letzten beiden Bausteine des neuen Stadtquartiers. Die ADEV wird auch diese Gebäude – die Bausteine 12 und 6+13 – vollständig mit Strom und Wärme versorgen, wie zuvor schon die bestehenden zehn Bausteine. Die Heiz- und Stromzentrale ist ausreichend dimensioniert, um die neuen Liegenschaften zu integrieren.

Ein zentrales Element der Energieversorgung sind die beiden neuen Solaranlagen auf den Dächern. Die PV-Anlage auf Baustein 12 wird noch 2025 installiert, jene auf dem Baustein 6+13 folgt im Jahr 2026. Eine Besonderheit im Vergleich zum restlichen Quartier ist, dass auf den beiden Neubauten die Solaranlagen mit einer Dachbegrünung kombiniert werden.

Modulleistung steigt markant

Bemerkenswert ist die Leistung der neuen Anlagen: Während alle bisherigen PV-Anlagen auf dem Areal zusammen 530 Kilowatt erbringen, erhöht sich die Gesamtleistung mit den beiden neuen Anlagen auf 820 Kilowatt. Das entspricht einem Anstieg von über 50 Prozent, obwohl sich die zusätzlich genutzten Dachflächen lediglich auf zwei Bausteine verteilen.

Gemäss Thomas Kramer, Projektleiter bei der ADEV, liegt dies an der deutlich verbesserten Leistung der verbauten Solarmodule: «Bei der letzten Ausbaustappe 2019 erbrachte ein gutes Solarmodul noch rund 300 Watt – heutige Module ähnlicher Grösse liefern mehr als 450 Watt.» Die neuen Module liefern also mindestens 50 Prozent mehr Leistung.



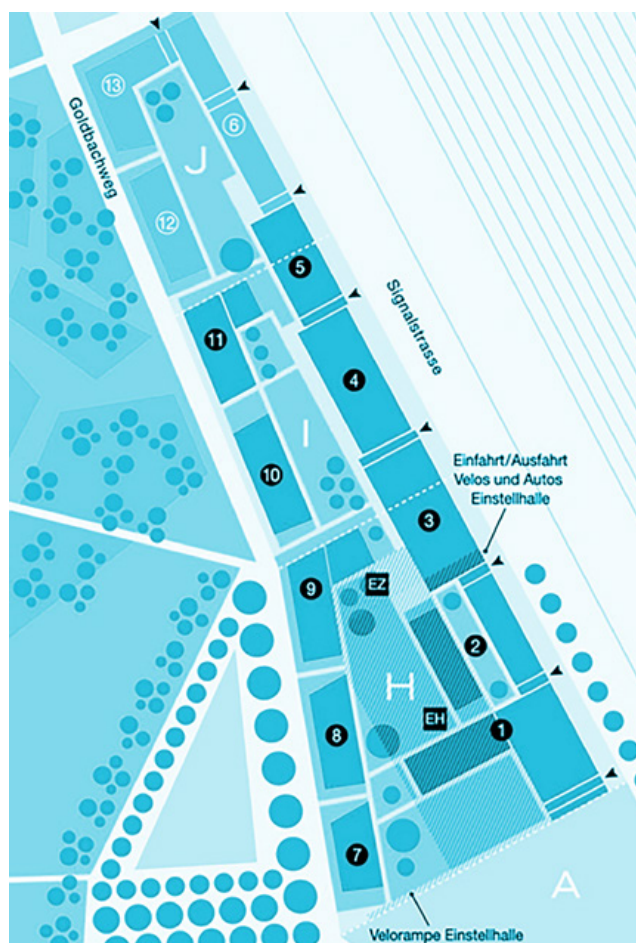
Vorzeigeprojekt beim Eigenverbrauch

Die Erlenmatt Ost gilt auch beim Eigenverbrauch als Vorzeigeprojekt: Weit über 80 Prozent des erzeugten Stroms werden direkt vor Ort genutzt. Nach der Fertigstellung der letzten Bausteine wird der ADEV nochmals deutlich mehr Strom zur Verfügung stehen. Um den Eigenverbrauch damit weiter zu steigern und idealerweise einen Wert nahe 100 Prozent zu erreichen, prüft sie den Einsatz von Speichern.



Erlenmatt Ost im März 2025. Hinten die im Bau befindlichen neuen Gebäude.

In Zukunft wird die ADEV rund 2 Millionen Kilowattstunden Strom absetzen: An die Mietenden im arealumspannenden Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV), für die Wärmepumpenheizung sowie für die Grundwasserbrunnen der Roche. Der Bezug des Gebäudes 12 beginnt im März 2026, jener des Gebäudes 6+13 im Sommer 2027. ■



Übersicht über das Areal. Ganz im Norden das Baufeld J mit den neuen Bausteinen.

Immer mehr Parkplätze erhalten Stromanschluss

Die Willy Gysin AG installiert immer häufiger Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Eine kurze Übersicht, wie das funktioniert und worauf es ankommt.

Die Willy Gysin AG hat derzeit nicht nur beim Bau von Solaranlagen volle Auftragsbücher – auch die Nachfrage nach Ladestationen für Elektrofahrzeuge wächst rasant. Als erfahrener Elektroinstallationsbetrieb kennt sich die Firma auch in diesem Bereich bestens aus und findet passende Lösungen für unterschiedliche Kundenbedürfnisse.

Fabian Saladin, bei der Willy Gysin AG zuständig für Ladeinfrastrukturen, blickt berufsbedingt derzeit in viele Einstellhallen. Seine Beobachtung: «In Liegenschaften mit zehn oder mehr Parteien, aber auch im gewerblichen Umfeld, steht heute fast immer mindestens ein Elektrofahrzeug.» Und diese wollen geladen werden.

Das Laden zu Hause ist deutlich günstiger als an öffentlichen Ladestationen, auch wenn die Preise je nach Stromversorger schwanken. An der heimischen Ladestelle kostet eine Kilowattstunde im Normaltarif aktuell rund 30 bis 35 Rappen, im Niedertarif manchmal sogar unter 25 Rappen. An öffentlichen Schnellladestationen kann der Preis hingegen auf bis zu 1.20 Franken pro Kilowattstunde steigen.

Überschaubarer Aufwand

Der Aufwand, um Parkplätze in einer Einstellhalle oder im Aussenbereich mit Ladeinfrastruktur auszurüsten, ist überschaubar. Voraussetzung ist eine Grundinstallation, welche Anpassungen an der Hauptverteilung, ein Lastmanagement und ein Basiskabel umfasst. An dieses System lassen sich je nach Bedarf einzelne Ladepunkte anschliessen – flexibel und schrittweise erweiterbar.

Gemäss Fabian Saladin liegt der Aufwand für die Grundinstallation in der Grössenordnung von 20'000 bis 30'000 Franken, abhängig von Umfang und den baulichen Gegebenheiten. Häufig wird diese Investition von der Verwaltung oder von der Eigentümerschaft übernommen. Die einzelnen Ladeboxen kosten zusätzlich 1'500 bis 2'000 Franken. Eine Abrechnungs-App für den Strombezug ist in der Regel im Preis inbegriffen. ■



Eine komplette Ladeinstallation: Oben das Basiskabel, an dem eine Wallbox angeschlossen ist

Fachbegriffe kurz erklärt

Lastmanagement

Das Lastmanagement steuert, wann welches Fahrzeug geladen wird, und verhindert damit Überlastungen des Strombezugs – etwa in Zeiten mit hohem Verbrauch im übrigen Gebäude. So bleibt das Netz stabil, auch wenn mehrere Fahrzeuge gleichzeitig angeschlossen sind.

Bidirektionales Laden

Beim bidirektionalen Laden dient die Autobatterie nicht nur als Speicher für den Fahrstrom, sondern kann bei Bedarf auch Strom ins Hausnetz zurückspeisen. Ob dies möglich ist, hängt vom Fahrzeugmodell ab. Sämtliche heute eingebauten Ladestationen sind bereits für diese Technik vorbereitet.

WILLY GYSIN AG

Willy Gysin persönlich

Zur ADEV Gruppe gehört auch die Willy Gysin AG – und damit mehr als nur das Team an der Kasernenstrasse. Wir erweitern den Blick und porträtieren dieses Mal einen Installateur, der täglich auf den Baustellen unterwegs ist.



Arbnor Djeladini

Elektroinstallateur EFZ
Servicemonteur

Arbnor Djeladini hat in Breitenbach die Lehre zum Elektroinstallateur absolviert und blieb nach dem Abschluss noch gut ein Jahr im Lehrbetrieb. Dann machte ihn Nik Musaj, ein früherer Kollege und inzwischen bei der Willy Gysin AG tätig, auf eine offene Stelle aufmerksam – und so wechselte er vor einem Jahr ebenfalls nach Liestal.

Was sind Deine Aufgaben?

Als Servicemonteur bin ich sehr flexibel unterwegs. Ich plane, installiere und nehme elektrische Anlagen in Betrieb – vom Einfamilienhaus bis zur Industrie. Wenn irgendwo ein Lichtschalter klemmt oder der Backofen nicht mehr funktioniert, fahre ich meistens noch am selben Tag vorbei und behebe das Problem. Wir achten darauf, dass die Kundschaft nicht warten muss.

Offene Stelle bei der Willy Gysin AG

Eidg. dipl. Elektroinstallateur
(m/w/d) als Fachkundiger Leiter
60–100 %

Was gefällt Dir an Deinem Beruf?

Die Mischung aus Technik und Handwerk. Für eine gute Lösung braucht es Denkarbeit, gleichzeitig sehe ich am Abend, was ich mit den Händen geschaffen habe. Das gibt mir ein gutes Gefühl. Besonders gerne arbeite ich mit unseren Lernenden – es ist schön zu sehen, wie sie Fortschritte machen.

Was gibst Du den Lernenden mit auf den Weg?

Sie lernen einen Beruf mit Zukunft, mit vielen Möglichkeiten – sei es im Bereich Solar, Smarthome oder Gebäudeautomation. Auf der Baustelle versuche ich, ihnen Neugier und praktisches Arbeiten zu vermitteln. Und natürlich die Bedeutung der Sicherheit – unsere 5+5-Regeln (vgl. Kastentext) gehören immer dazu.

Die 5+5 lebenswichtigen Regeln im Umgang mit Elektrizität

Wer an elektrischen Anlagen arbeitet, muss wissen, wie man sich schützt. Die fünf technischen Sicherheitsregeln sind seit langem etabliert: Sie sorgen dafür, dass nur an spannungsfreien Anlagen gearbeitet wird. Seit 2010 werden sie durch fünf organisatorische Regeln ergänzt, um im ganzen Arbeitsprozess für mehr Sicherheit zu sorgen.

Technische Regeln:

1. Anlage vom Netz trennen.
2. Gegen Wiedereinschalten sichern.
3. Spannungsfreiheit prüfen.
4. Erden und kurzschliessen.
5. Benachbarte spannungsführende Teile abdecken.

Organisatorische Regeln:

1. Klare Aufträge erteilen.
2. Geeignetes Personal einsetzen.
3. Sichere Arbeitsmittel verwenden.
4. Schutzausrüstung tragen.
5. Nur geprüfte Anlagen in Betrieb nehmen.

KURZMELDUNGEN



Einladung Jubiläumswochenende

Zum 40-jährigen Bestehen lädt die ADEV alle Teilhaberinnen und Teilhaber zu einem Jubiläumswochenende ein. Am 4. und 5. Oktober 2025 besuchen wir gemeinsam das Energie-Vorzeigedorf Wildpoldsried und die Stadt Kempten im Allgäu in Deutschland. Bei Vorträgen, Anlagebesichtigungen und Stadtführungen erhalten Sie Einblicke in erneuerbare Energien und innovative Gemeindekonzepte.

Weitere Informationen zur Energieregion Wildpoldsried finden Sie unter:

www.allgaeu-klimaschutz.de/wildpoldsried

www.wildpoldsried.de/erneuerbare-energien

Das Online-Anmeldeformular sowie weitere Informationen zum Jubiläumswochenende finden Sie unter www.adev.ch/jubilaum.

Anmeldeschluss ist der 18. August 2025. ■



Kraftwerk Hammer wieder am Netz

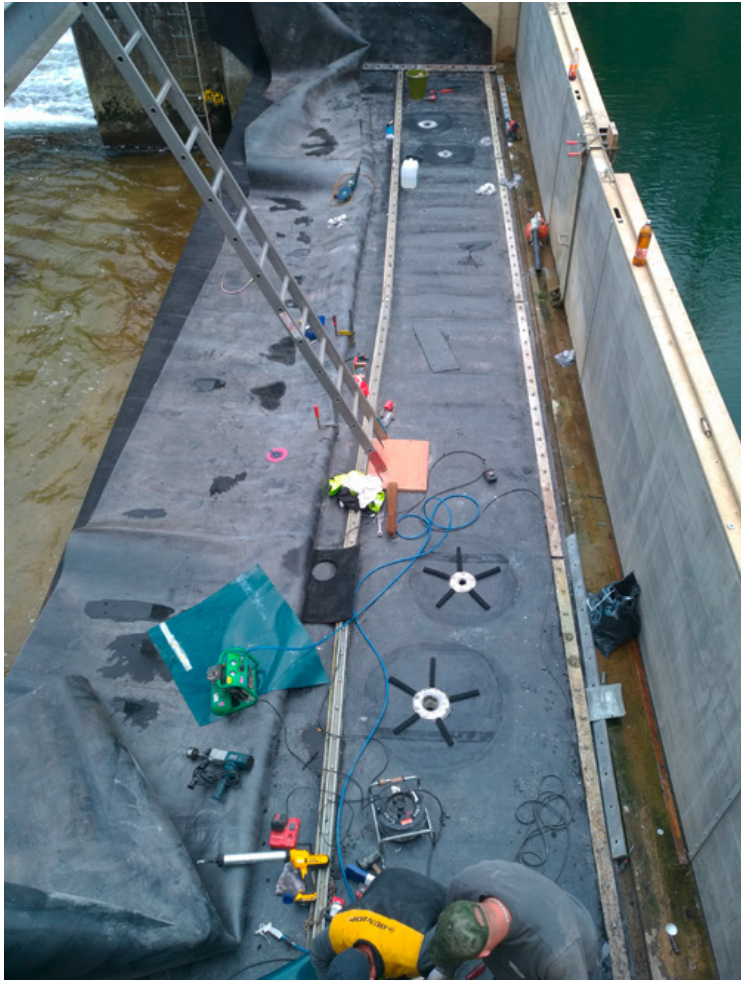
Nach zwölf Monaten Stillstand ist das Kleinwasserkraftwerk Hammer in Münster (F) seit dem 26. März 2025 wieder in Betrieb. Grund für die ausserplanmässige Pause war ein Schaden an der Gleitringdichtung, deren Ersatz einen Umbau der Turbine erforderte (vgl. ADEV aktuell 04/2024). Im Zuge der Sanierung wurden auch das Turbinenlager erneuert und der Generator revidiert. Der Ertragsausfall durch die Stillstandszeit beläuft sich auf rund 140'000 Euro.

Die volle Leistungsfähigkeit der erneuerten Anlage wird sich allerdings erst ab dem Herbst zeigen, da die Fecht in den Sommermonaten erfahrungsgemäss nur wenig Wasser führt. ■

Jubiläumsbänkli

Nicht nur die ADEV wird 40 – auch die Stiftung Abendrot feiert dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Genau so lange verbindet die beiden ein gemeinsamer Weg: Die ADEV war 1985 die erste Kundin der Stiftung, bei der bis heute sämtliche Mitarbeitenden vorsorgeversichert sind. Zum Jubiläum verschenkt die Stiftung sieben rote Bänkli. Das erste davon durfte die ADEV als Zeichen für 40 Jahre gemeinsam gelebte Nachhaltigkeit in Empfang nehmen. ■





Einbau des neuen Schlauchwehrs

Schlauchwehr Juramill wieder in Betrieb

Nach einem Schaden im Herbst 2024 (vgl. ADEV aktuell 01/2025) wurde das Schlauchwehr des Kraftwerks Juramill vollständig ersetzt. Die neue Membran besteht aus einem stärkeren Gummi und ist mit Luft gefüllt. Im Inneren genügt ein Luftdruck von lediglich 120 bis 135 Millibar, um das Wasser der Birs zu stauen.

Seit dem 28. März 2025 ist das Wehr wieder in Betrieb. Die Reparatur kostete rund 300'000 Franken. Durch das zwischenzeitlich abgesenkte Stauniveau entstand ein Ertragsausfall von etwa 15'000 Franken. Langfristig wird geprüft, ob das Schlauchwehr durch eine hydraulische Wehrklappe ersetzt werden soll. ■

Offene Stellen bei der ADEV

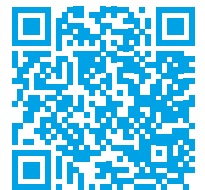
**Projektleitung
(m/w/d)
Solarakquisition
60–100 %**



Jubiläumsangebot für Direktdarlehen

Ein wichtiges Standbein unseres Engagements für die Energiewende ist seit jeher die Finanzierung über Direktdarlehen. Als Teilhaberin oder Teilhaber haben Sie die Möglichkeit, der ADEV ein solches Darlehen zu gewähren – und damit direkt den weiteren Ausbau einer erneuerbaren, dezentralen Energieversorgung zu unterstützen.

Anlässlich unseres Jubiläums profitieren Sie bis Ende 2025 von Vorzugskonditionen: Für zehnjährige Darlehen beträgt der Zinssatz 1,40 % (in Euro 1,65 %), sofern der Vertrag spätestens am 31. Dezember 2025 in Kraft tritt. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website oder in der Broschüre, die Sie über den folgenden QR-Code herunterladen können. ■



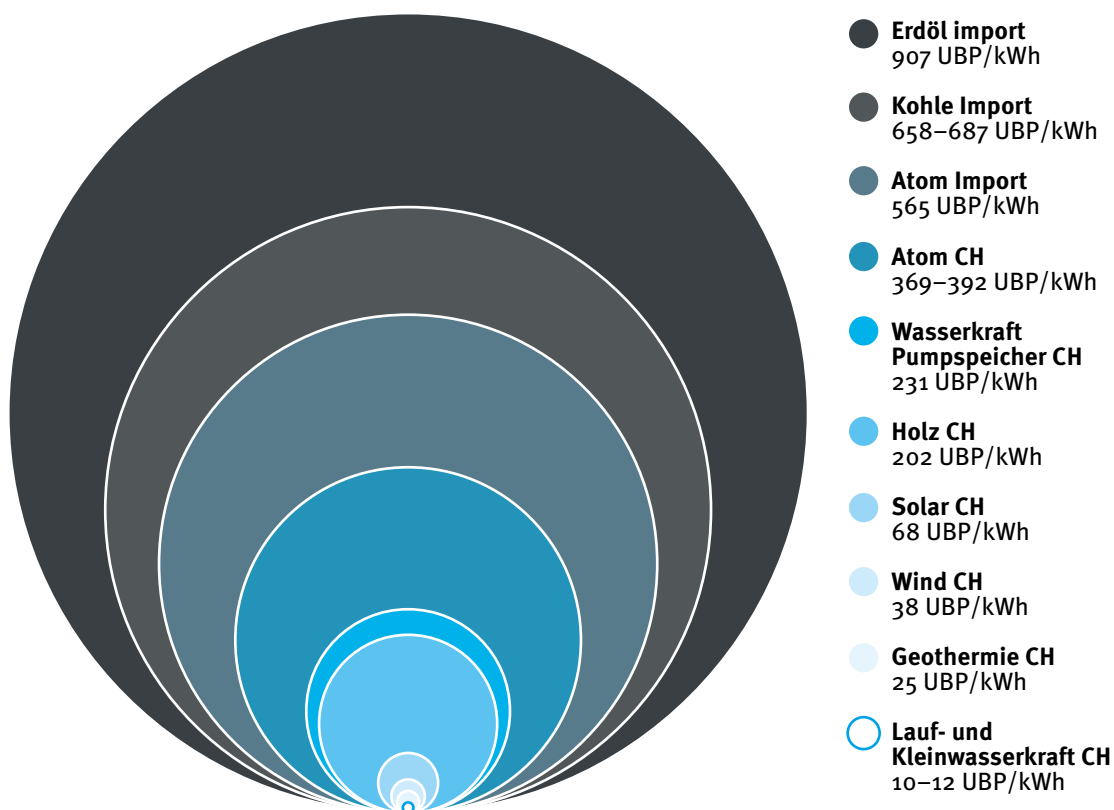
ADEV-Energie belastet die Umwelt am wenigsten

Atomstrom wird gerne als klimafreundlich bezeichnet.
Doch ein genauer Blick auf die Umweltbilanz zeigt ein anderes Bild.

Eine vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) in Auftrag gegebene Studie hat verschiedene Methoden der Energiegewinnung über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg – von Bau und Betrieb der Kraftwerke über die Gewinnung des Energieträgers bis zur Entsorgung – untersucht und die Auswirkungen in Umweltbelastungspunkten (UBP) zusammengefasst.

Laut der Studie verursacht Atomstrom in der Schweiz 369 bis 392 UBP pro Kilowattstunde. Zum Vergleich: Strom aus Wasserkraft liegt bei 10 bis 12, Wind bei 38 und Solarstrom bei 68 UBP/kWh. Die Resultate bestätigen den Weg der ADEV, die traditionell auf Energieträger mit möglichst geringer Umweltbelastung setzt.

Hinzu kommt: Über die Hälfte des weltweit gehandelten Urans stammt aus Ländern, die nicht als frei gelten – etwa aus Russland. Wer heute auf Atomkraft setzt, nimmt nicht nur hohe ökologische Folgekosten und eine ungelöste Entsorgung in Kauf, sondern auch eine kritische geopolitische Abhängigkeit. ■



Quelle: Umweltbilanz Strommixe Schweiz 2018, Studie im Auftrag des Bundesamts für Umwelt (BAFU), 2021. Wir danken unserem Genossenschafter und Aktionär Fritz Lutz aus Hünenberg, der uns aufgrund eines Beitrags im pro natura magazin 01/2025 auf diese Auswertung hingewiesen hat.

Herausgeberin

ADEV Energiegenossenschaft, Kasernenstrasse 63
Postfach, CH-4410 Liestal
T +41 61 927 20 30, info@adev.ch, www.adev.ch